

2006 Einzelpreis für Horst Kortemeier mit dem Hausmusikkreis Linde

Ich seh des Maien Schein...

„Die Stiftung Eben-Ezer in Lemgo/NRW ist eine diakonische Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung. Rund 950 Männer, Frauen und Kinder mit leichten geistigen Beeinträchtigungen bis zu schwersten und Mehrfachbehinderungen leben hier individuell begleitet von pädagogischen, psychologischen und medizinisch-therapeutischen Fachkräften. Ob in Schule, Werkstatt, Landwirtschaft, Kunstwerkstatt oder in der Wohngruppe, Ziel der Mitarbeiter in allen Fachbereichen ist es, durch Förderung der körperlichen, intellektuellen und schöpferischen Fähigkeiten jedem Einzelnen ein erfülltes, menschenwürdiges Leben im Rahmen seiner unterschiedlichen Chancen, Talente und Entwicklungsperspektiven zu ermöglichen.

Bewohner mit einem hohen Selbständigkeitspotenzial leben im Rahmen des Wohngruppenverbundes in kleineren Wohngruppen auf dem Gelände Alt-Eben-Ezers, in der Stadt und in anderen Ortsteilen Lemgos. In dieser Betreuungsform finden sie die erforderliche Anleitung und Unterstützung zur selbständigen Gestaltung ihres Alltags. Das Wohnangebot in der Stadt wurde durch das Wohnheim

Spiegelberg, ein ehemaliges Offizierskasino, ergänzt.“ (<http://www.eben-ezer.de/>)

Das Spiegelberg-Zentrum, ein ehemaliges Offizierskasino im Citybereich der Stadt Lemgo, ist der Ort besonderen musikalischen Geschehens. Einmal wöchentlich treffen sich hier die Mitglieder des „Hausmusikkreis Linde“ in ihrer Freizeit für mehr als eine Stunde zur Probe. Sie kommen aus mehreren Wohnbereichen zusammen, die über die Stadt verteilt sind. Mit dabei sind 18 Erwachsene. 16 von ihnen sind Bewohner der Einrichtung Eben-Ezer, zwei nicht behinderte Mitspieler sind aus Freude an der Musik und an den Menschen dabei. Geleitet wird der Hausmusikkreis von Horst Kortemeier.



Er vereinigt in sich die Professionalität dreier Berufe. Zum einen ist Horst Kortemeier ausgebildeter Musiklehrer für musikalische Grundausbildung und musikalische Früherziehung. Daher also seine

hohe Fachlichkeit im künstlerisch-musikalischen Bereich. Eine Zusatzausbildung in Musiktherapie ergänzt die musikalische Kompetenz um den therapeutischen Anwendungsbereich. Zum zweiten ist Horst Kortemeier ausgebildeter Heilerziehungspfleger und zum dritten Büromaschinentechner. Diese Kombination von Musik, pädagogischem Impetus und technisch-praktischem Verständnis hat besondere Vorteile, wie sich zeigt.

Gegründet wurde der Hausmusikkreis Linde im Jahr 1985, das 25jährige Jubiläum steht also an. Seit beinahe einem Vierteljahrhundert klingt in Lemgo – und auch anderswo, wie die Auftritte der Gruppe zeigen – eine spezielle und traditionelle Musik. So speziell ist sie eigentlich gar nicht: Es gibt in ganz Europa und in den USA musikalische Kreise, die Freude an sogenannter „Alter Musik“ haben und historische Instrumente spielen. „Alte Musik“ meint die Musik des Mittelalters, die der Renaissance bis hin zum Barock, also bis etwa 1750. Gespielt wird „Alte Musik“ nach Möglichkeit mit mittelalterlichen Instrumenten, mit Instrumenten der Renaissance und der Barockzeit – mit originalen oder nachgebauten Instrumenten. Die europäische Musikgeschichte erschließt sich zum einen über die Instrumente – über noch existierende Instrumente, die auf Dachböden oder in Museen „über-

lebt“ haben oder über Instrumente, die anhand alter Abbildungen und Beschreibungen nachgebaut werden. Zum anderen erschließt sich die Musik über frühe Notationen in Handschriften oder Drucken. Allerdings wissen alle Fachleute, dass es heute immer nur eine Annäherung an den Klang der vergangenen Jahrhunderte geben wird. Wie die Musik früher wirklich geklungen hat, das werden wir nicht mehr erfahren. Die „Alte Musik“ ist heute aber vielerorts sehr lebendig. Man kann an vielen Konservatorien und Musikhochschulen Europas historische Spielformen studieren. Am bekanntesten ist die Ausbildung an der Schola Cantorum Basiliensis, der Musikhochschule Basel. Die „Tage Alter Musik“ in Herne und Berlin sind hoch angesehen und Nikolaus Harnancourt, der sein Leben der historischen Aufführungspraxis widmet, gehört als Dirigent und „Aufbereiter“ der historischen Aufführungspraxis zu den großen Klassiker-Musikstars der Welt. Der Musiker Kortemeier liebt „Alte Musik“ und deren Voraussetzung, die „alten“ Instrumente. Der sehr schön ausgebaute Dachboden des Hauses Spiegelberg – auch der Probenraum des Hausmusikkreises – ist ein gar nicht mehr so kleines „Museum“ alter und auch neu entwickelter Musikinstrumente. Horst Kortemeier führt durch den Raum:

„Wir spielen den ganzen Bereich der alten Flöten von Sopraninoblockflöte bis

Kontrabassblockflöte, allerdings habe ich alle Stimmen in C notiert, um die Griffweise möglichst einfach zu halten. Manche Flöten wurden mit eigenen Klappen versehen, ebenfalls um die Spielweise zu erleichtern.“ Alle Flöten stehen auf selbstgebaute Gestellen. Sie werden, wie man in einer DVD sehen kann, von den Spielerinnen und Spielern wie ganz kostbare Gegenstände, ja, fast zärtlich behandelt.

Herr Kortemeier zeigt eine weitere Instrumentengruppe: „Nun etwas über die Familie der Psalter, besser gesagt über die Zupfpsalter. Sie gehören zur Familie der Brettzither, die es in der ganzen Welt in teilweise sehr differenzierten Ausführungen gibt. Mir kommt es darauf an, innerhalb unserer Gruppe in verschiedenen Registern spielen zu können, nicht immer nur im Mischklang. Außerdem brauchte ich ein Instrument, mit dem man ebenso Melodien spielen kann wie mit den Flöten. Das kann ich mit den Psaltern. Zudem kann man sie auf einem Ständer anbringen und man braucht sie beim Spielen nicht zu halten. Unter die Saiten habe ich sogenannte Tabulaturen gelegt, das ist eine Schriftweise, die bereits seit dem 16. Jahrhundert bekannt ist. Man kann sie leicht lesen und braucht nur den Schriftzeichen zu folgen, die unter den Saiten liegen. Ein spezielles hackbrettartiges Psalter - dessen Saiten werden durch Schlägel zum Schwingen

gebracht - habe ich gebaut, weil ein bestimmter Spieler damit Melodien spielen wollte“.

Der Techniker Kortemeier entfaltet sich dann ebenso kompetent wie kreativ beim Nachbau alter Instrumente. Er konstruiert die Instrumente von vornherein so, dass die Menschen des Hausmusikkreises sie spielen können: Das Instrument wird dem Menschen angepasst. Nur zu oft ist es im herkömmlichen Kulturbetrieb umgekehrt: Menschen versuchen, dem Instrument gerecht zu werden – und geben bald mehr oder weniger frustriert auf. Die Gefahr eines solchen Frustrationsprozesses einzugehen – das kommt für Herrn Kortemeier nicht in Frage. Er orientiert sich lieber gleich an den Menschen und ihren Potentialen.

Hergestellt wurden und werden die Instrumente im Werkkeller des Hauses Spiegelberg. Und nicht nur die Instrumente. Mit großer Sorgfalt und unter dem Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit entstehen auch Kästen für Transport und Aufbewahrung der Instrumente – alles schön zum Zusammenklappen und mit abschraubbaren Ständerbeinen. Sogar die Notenständer sind Marke Eigenbau. Mit den Jahren ist ein komplettes und transportables Instrumentarium alter Musik entstanden, mit dem alte Tanzsätze und Spielmusiken, Volklieder und Kirchenlieder erklingen.

Der Pädagoge Kortemeier sorgt für alle Mitglieder seines Hausmusikkreises in gleicher Weise. Deshalb spielen auch diejenigen mit, die „nur“ Glöckchen zum Klingen bringen oder die Mundharmonika. Das kann der Arrangeur Kortemeier einrichten, denn er schreibt alle Sätze und Stimmen selbst. Mit den Jahren ist so ein breites Repertoire entstanden, das in Kirchen und bei besonderen Anlässen aufgeführt wird. Ein immer wieder neues und doch historisches Kleinod, ein feines musikalisches Schatzkästlein. Des Maien Schein. Bleibt da noch etwas zu wünschen? Musikalische Wünsche hat Herr Kortemeier schon. Er würde sehr gerne mit anderen Gruppen zusammenspielen. Am liebsten in einer doppelchörigen Aufführung mit einem Blockflötenkreis oder einem anderen Ensemble alter Musik.



Irmgard Merkt